



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Freienhagen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

welcher vormalen zu einer Fasanerie gedient, davon dieser Hof den Namen erhalten, war bey der ersten Belagerung eine Batterie angelegt.¹ Eine Maulbeerplantage nebst Weinberg findet 1767 Erwähnung.² Kirchlich gehört der Hof, der jetzt eine Domäne und eigenen Gutsbezirk bildet, zu Wolfsanger.³

Wenngleich in Einzelheiten verändert, ist die Anlage als solche ziemlich unversehrt überkommen.⁴ Die aus Bruchsteinen erbauten, in den Tür- und Fensteröffnungen in Sandstein gefaßten Ökonomiegebäude, die in der Form des Dreiflügelbaues den rechteckigen Wirtschaftshof einschließen, wahren mit ihren Mansardendächern und ihren pavillonartig ausgebildeten Eckbauten den herrschaftlichen Charakter. Auch die am Ende des nordöstlichen Seitenflügels untergebrachte Brennerei besitzt noch die alte, nicht mehr in Benutzung befindliche Einrichtung. Abgeschlossen wird die Hofanlage, deren vorderer Eingang zugesetzt ist, im Hintergrund durch das zweigeschossige Herrenhaus, dessen Fronten und Dächer modernen Aufputz erfahren haben. Für Nutzzwecke umgestaltet, lassen die großen, von hohen Mauern umgebenen Gärten hinter der Domäne, die heute noch die alte Terrassenform zeigen, in Spuren die Kunst des barocken Gartenarchitekten erkennen.

Tafel 40, 1

Freienhagen.

Das am linken Fuldaufer der Ortschaft Bergshausen gegenüber gelegene Dorf Freienhagen, dessen Name auf den Sitz eines Freigerichtes deuten soll⁵, muß in früher Zeit untergegangen sein. Bereits 1346 erscheint Vrienhayn als Wüstung. Die Siedlung, die angeblich wegen Hochwassergefahr verlassen wurde, gehörte wie das höher gelegene, jetzt gleichfalls wüste Heisterhagen und die in derselben Gegend zu suchende Wüstung Wormshausen zu den Besitzungen des Hauses Hund, zu denen auch die am rechten Flußufer liegenden Dörfer Dennhausen und Dittershausen zählten. In dem genannten Jahre 1346 verkauften die Gebrüder Otto und Hermann von Hund, sowie Otto und Albrecht von Holzhausen die erwähnten Liegenschaften an Landgraf Heinrich von Hessen. Bis dahin hatte ein Mancgolt Freienhagen von den Adeligen als Lehen getragen.⁶ Für die Folge scheinen die Hunds selbst mit dem Platze belehnt zu sein. Wenigstens ist eine Belehnung dieser Familie durch Landgraf Hermann den Gelehrten zum Jahre 1388 notiert.⁷

Schloß.

Freienhagen muß längere Zeit im Besitze der Landesherrn geblieben sein. Jedentfalls baute Moritz der Gelehrte hier einen Hof, den des Landgrafen Gattin Juliane geschenkt erhielt und deren Sohn Friedrich später erbt.⁸ 1651 gelangte das Gut in den Besitz des Hofmeisters und Oberstleutnants Hans Heinrich Hund, genannt Canis, der bauliche Neuerungen vornahm. Nach dem Aussterben dieses Geschlechtes kam der Hof an den braunschweigischen Brigadier Georg Johann von Gohr und 1702 durch Kauf wiederum an den Landesherrn, den Landgrafen Karl von Hessen. Dieser baulustige Fürst ließ den Landsitz zu einer herrschaftlichen Anlage umwandeln, die er durch einen Fahrweg mit der von ihm geschaffenen Karlsau verband. Mehr als auf den Ausbau des Hauses wandte Karl sein Augenmerk zunächst auf die Gewinnung eines Parkes, den er mit den gärtnerischen Kunststückchen seiner Zeit, vor allem mit einem Bassin, versah. Das Modell der Anlage fand später im Casseler Modellhause Aufstellung.⁹ Der geplante Neubau eines Schlosses oder Pavillons auf der Höhe, der einen prächtigen Blick auf die Söhre und in das Fuldatal gestattet haben würde, unterblieb.¹⁰ Um so liebevoller behandelte der Fürst die Umgebung des bestehenden

¹ Schminke, Cassel, S. 405. — ² Hofkammerrechnung. Journal de 1779, S. 14. St.-Arch. Marburg.

³ Bach, Kirchenstat., S. 71. — ⁴ Pläne, Kreisbauinspektion II, Cassel. — ⁵ Piderit, Ortsnamen, S. 312.

⁶ Ledderhose, Kl. Schriften V, S. 238f. — ⁷ Bach, Kirchenstat., S. 199. — ⁸ Rommel, Gesch. v. Hessen VI, S. 321.

⁹ Schminke, Cassel, S. 194. — ¹⁰ Rommel, Gesch. v. Hessen X, S. 151f.

Hauses. 1705 waren Arbeitsleute im Garten und insbesondere „vierzig Soldaten nebst 2 Unterofficier und Wallmeister“ mit Erdarbeiten beschäftigt. Im gleichen Jahre wurden „dem Schiffer Johannes Wasmuth zu Milszungen an veraccordirtem Fahrlohn von 4000 Stück Planken aus dem Mörscher Forst nacher Freyenhagen zu fahren“ und „denen Artillerie Knechten, so zu Freyenhagen Holtz vom Wasser gefahren“, Lohn ausgezahlt.¹ Nicht weniger als 945 Taler verwandte man 1730 auf den Ausbau der Gartenanlagen², und wenn auch die 1726 beabsichtigte Vergrößerung des Parkes, zu der Hermann Knauff den Plan entwarf, nicht im vollen Umfang zur Ausführung kam, müssen doch die Verschönerungen, die Karl an der oft von ihm besuchten Anlage vornahm, bedeutende gewesen sein. Auch der Sohn des Fürsten, der Regent und spätere Landgraf Wilhelm VIII., weilte gern an dem malerisch und ruhig gelegenen Platze. Daß dessen Schwiegertochter, die Erbprinzessin Maria, eine besondere Vorliebe für Freienhagen hegte, besagen die Briefe an ihren in Kopenhagen sich aufhaltenden Sohn.³

Maurer- und Zimmerarbeiten wurden 1757 an der hölzernen „Brücken von dem Herrschafft. Hauß über den Graben auf den Wall“ und an der „auf dem Weege nach der Gießee gleich über dem sogenannten Krapp Garten befindlichen Steinernen Brücke“ vorgenommen. Mehr Arbeit verursachte die Instandsetzung der Wege, die „durch die viellen fuhren in den Krigs Jahren sehr ruinirt und durch Handarbeit nicht wohl zu stande gebracht werden dürften sondern mit Karren und groben Waßer Kieß überfahren werden“ mußten. 1759 machte sich die „Verschließung des Küchgartens, Ein neues Fahrtohr und Eine ordinaire thüre Hochnöthig weilen beyde zugleich mit den palisaden von den Frantzosen hinweg gerissen“.⁴ Die „außwentic am Hauße befindlichen erker, welche sehr schadhafft“ waren, überputzte man 1765 einschließlic der Balkenvorkragungen.⁵ „Ein auf Englische art gepflanzter gang mit einem Cabinet“ entstand 1768. 1770 wurde „unter dem Großen Pasein ein ausgeschweiftes Latten Tohr wegen der Simitri des gartens auch des gesichts vom Hof herunter nethig“. Das unweit des gartens gelegene „Salpeterhäuschen“ gab im gleichen Jahre Veranlassung zu einem Streite mit den Bauern von Bergshausen, die ein altes Eigentumsrecht durch Einreißen eines Zaunes bekunden zu müssen glaubten, sich aber bald zur Ausbesserung des angerichteten Schadens genötigt sahen.⁶ Nach einem Bericht vom Jahre 1774 war „die auf dem Hof stehende Balustrade an verschiedenen Orten von der daran befindlichen Steinfarbe entblößt und die dazwischen vom Hof zum Garten führende große Quater-Treppe in den Fugen vom Regen ausgespült“.⁷ „Bey dem außerordentlichen anhaltenden reghen“, so mußte ein Jahr später der Gutsverwalter weiter melden, „haben sich so viele Wasser quellen in dem hinter hießigem Herrschafft. Hauße befündlichen großen Terras ereignet, daß derselbe 200 fuhs lang und 30 fuhs hoch eingerütschet ist und gänzlich von Neuem wider aufgebauet werden muß“.⁸ Für anderweitige „Reparationen am Lustschloß Freyenhagen“ finden sich 1788 und 1789 Beträge gebucht. „Weil das Herrschafft. Schiff, so bey den Garten gehörig“, berichtet 1786 der Hofgärtner des Gutes, „so schadhafft und das Holtz an vielen Orten gantz faul ist, daß auch kein stopfen mehr hilft, und beständig voll Waßer ist, und weil nun ein Schif hier gantz unentbärlich ist, wegen des Kirchen Gangs, auch anderer Bedürfnissen, und da man nicht wißen kan, wie die Durchlauchtigste Junge Herrschafft einen Wohlgefallen am Spatzieren fahren finden möchte, so habe untherthänigst bitten sollen, daß stad des Alden ein neues Schif möchte gemacht

¹ Hofkammer Rechnung 1705, S. 112f. St.-Arch. Marburg.

² Kammerakten Cassel, Amt Bauna, Freienhagen. St.-Arch. Marburg.

³ Woringen, Freienhagen, in Hessische Heimat II, S. 62.

⁴ Acta den herrschafftlichen Garten zu Freyenhagen und dessen Unterhaltung überhaupt betr. 1744, S. 7f.

St.-Arch. Marburg.

⁵ Acta die Reparation des herrschafftlichen Hauses zu Freyenhagen betr. 1765, S. 1f. St.-Arch. Marburg.

⁶ Acta den herrschafftlichen Garten zu Freyenhagen und dessen Unterhaltung überhaupt betr. 1744, S. 143f.

St.-Arch. Marburg.

⁷ Baurepositur d. Kaßeler Oberrentkammer betr. d. Reparation d. herrschafft. Hauses zu Freyenhagen 1765.

St.-Arch. Marburg.

⁸ Acta den herrschafftlichen Garten zu Freyenhagen und deßen Unterhaltung überhaupt betr. 1773, S. 12.

St.-Arch. Marburg.

werden.“ Schleusenwärter Handwerck von der nahen „neuen Mühle“ verfertigte das Boot.¹ Ein von Friedrich II. in Aussicht genommener Schloßneubau gelangte nicht zur Ausführung, und es kann auch fraglich erscheinen, ob der Fürst, der es übrigens an Verschönerungen des Parkes nicht fehlen ließ, wirklich zur Errichtung des von Schminke erwähnten Pavillons auf der Höhe kam.² Den Gedanken eines Schloßneubaues nahm 1796 Wilhelm IX. wieder auf. Über die Wahl eines Bauplatzes, den der spätere Hofgärtner der Karlsaue, Schwarzkopf, auf der Höhe des Berges dort bestimmte, wo jetzt ein einsames Wohnhaus steht, ist indes auch diese Idee nicht hinausgekommen. Der von 1796 datierte Gartenplan³, der auch den „Platz des Schlosses“ und einen „bequemen Platz für einen Pferdestall“ verzeichnet, ist ganz im englischen Geschmack gehalten. Auf die „Aussicht vom Schlosse nach dem Karlsberg“ und „vortheilhafte Stellen für Tempel“ scheint Wert gelegt zu sein. Ein zweiter Entwurf vom selben Jahre⁴, der sich im wesentlichen nur durch die größere Zahl der Gartensitze in dem ausgedehnten Naturpark unterscheidet, trägt den Genehmigungsvermerk des Fürsten und mag, wenigstens was die Wegeanlagen angeht, der Ausführung zugrunde gelegt sein.

1805 an Philipp Dietrich Schneider verpachtet, wurde das Gut drei Jahre später von Napoleon dem französischen Major Joseph Zimmer geschenkt, der es für 40000 Franks an den Schwager des früheren Pächters, den Philologen Philipp Wilhelm Schreiber, veräußerte. 1814 erwarb Kurfürst Wilhelm I. die Besetzung zurück, um sie als herrschaftliches Erblehen zu vergeben. Als Meistbietender erwarb der Bruder Ph. W. Schreibers, der unverträgliche Kriegskommissar Karl Friedrich Schreiber, den Hof, nicht ohne daß der in seinen Rechten sich verletzt fühlende frühere Besitzer und dessen Erben das Casseler Oberappellationsgericht, den Frankfurter Bundestag und den kurhessischen Landtag, freilich ohne Erfolg, um Wahrung ihrer Interessen angingen. Später gelangte die Anlage wieder in Privatbesitz, in dem sie sich noch jetzt befindet.⁵ Kirchlich gehört der Hof, der einen eigenen Gutsbezirk bildet, nach Dörnhausen.⁶

Das Aussehen der ursprünglichen Anlage ist unbekannt. Vom Bau, wie ihn Moritz der Gelehrte übernahm, ist eine Skizze des Grundrisses erhalten, die der kunstsinnige Landgraf selbst aufgenommen hat.⁷ Die Federzeichnung läßt einen annähernd quadratischen, von einer Mauer umgebenen Hof erkennen, dessen Mitte anscheinend ein Wasserbecken und dessen eine Seite das Gutsgebäude, ein kürzerer Haupt- und ein längerer Querflügel einnimmt. Der von Moritz selbst ausgeführte Neubau, mit dessen Entwurf man offenbar die Aufnahme des alten Bestandes in Zusammenhang zu bringen hat, ist in einer Skizze überkommen, die Landgraf Karl für die Zwecke der gründlichen Umgestaltung Freyenhagens 1726 durch Knauf aufnehmen ließ.⁸ Danach stellt sich das alte Schloß als Dreiflügelbau dar, dessen Ehrenhof nach der Fulda sich öffnet und dessen Ecken von quadratischen Türmchen flankiert werden. Nimmt man noch hinzu, daß der Mittelbau auf der Außenfront ein breites Risalit zeigt, so hat man die Gewißheit, daß hier eine echte Schöpfung Landgraf Moritz' vorliegt, wie sie im Schloß Weißenstein, dem Lieblingsbau des für das Landleben schwärmenden Fürsten, genau wiederkehrt. Den späteren Zustand gibt ein Aquarell vom Anfang des 19. Jahrhunderts wieder, welches sich mit einem Lageplan aus dem Jahre 1824⁹ deckt und das Herrenhaus als einflügeligen zweigeschossigen Bau mit drei Giebelaufbauten darstellt.¹⁰ Das massive Erdgeschoß erscheint wie die auskragenden, aus Fachwerk erbauten Oberteile geputzt. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß der Renaissancebau, der, zwar im Dach entstellt, als einziger Rest der alten Hofanlage überkommen ist, den der Flanken

Tafel 41, 2

Tafel 42, 1

Tafel 40, 2

Tafel 41, 1

¹ Acta die Verfertigung eines neuen Schiffs nach Freyenhagen betr. St.-Arch. Marburg. — ² Cassel, S. 415.

³ Erster Plan des Freyenhagen von Schwarzkopf jun. 1796. Landesbibliothek Cassel.

⁴ Zweyter Plan des Freyenhagen von Schwarzkopf jun. 1796, approbiert von W. IX, Landesbibliothek Cassel.

⁵ Usbeck, Chronik von Niederzwehren, S. 164.

⁶ Hochhuth, Stat., S. 195. — ⁷ Landesbibliothek Cassel.

⁸ Abriss von dem hochfürstl. Hause und Garten zu Freyenhagen. Nebst der gantzen herumbliegenden schönen Situation an Wiesen, Äcker, Wälder und Dörfer in specie die sonderbare krümme des Fuldastrahms, wie solches alles gemessen. Landesbibliothek Cassel.

⁹ Suppliment Riß von dem Guth Freyenhagen auf Befehl Kurfürstlicher Finanzkammer aufgenommen . . . 1824 durch L. Schuwirth. St.-Arch. Marburg.

¹⁰ Topographisch-statistische Beschreibung vom Amte Wilhelmshöhe. St.-Arch. Marburg.

beraubten und von Hans Heinrich Hund umgebauten Mittelflügel von Moritz' Schloß darstellt, da das wohl-
erhaltene von 1652 datierte Hauptportal das Wappen dieses späteren Besitzers und seiner Gattin zeigt.

Tafel 41, 1

Die Gartenanlagen haben ihre alte Fassung fast ganz verloren, doch geben über ihren ehemaligen
Charakter ältere Beschreibungen einigen Aufschluß. „Vor dem untern Theil des Gartens“, schreibt Schminke
1767¹, „ist eine schöne Allee angelegt, welche aus verschiedenen Reihen Lindenbäumen bestehet. Die mittelste
führet in den Hauptgang des Gartens. In derselben wird dem Haus gegenüber ein Bassin angetroffen,
welches mit Fichten umgeben ist, deren untere Äste in Bogen gezogen worden.“ Die Beschreibung paßt zu
Knaufs Plan von 1726, ein Zeichen, daß in der Zwischenzeit große Veränderungen an den symmetrischen
Anlagen vor dem Schlosse nicht stattgefunden. Ob allerdings die hinter dem Herrschaftshause gezeichneten
Terrassen und Beete, Fontänen und Bassins, vor allem das schon die Berglehne hinaufgreifende Bowlinggreen
zustande kamen, muß bei der Art des Geländes zweifelhaft sein. Sicher ist, daß weder der auf einem zweiten
gleichzeitigen Blatte² erscheinende großzügige neue Schloßbau Karls, der, weiter rückwärts geplant, Vorder-
und Hintergarten trennen sollte, noch das an der Stelle des alten Schlosses vorgesehene Naturtheater zur
Ausführung gelangten. Der Plan, der den Vorgarten fast unverändert bringt und das Bowlinggreen durch
Wasserbecken und Wegeanlagen regelmäßig aufteilt, gibt die Gewißheit, daß zur Zeit seiner Entstehung der
Garten zwar „meistentheils angelegt, theils aber noch gebauet werden soll“.

Tafel 42, 1

Bezeichnend für den späteren Charakter der Anlage ist „der Eindruck, den 1787 Günderode in
seinen „Briefen eines Reisenden“ über Freienhagen wiedergibt. „Wer demnach den Siegart, oder den ihm
vorhergegangenen Werther, recht aufmerksam und mit aller empfindsamen Theilnehmung lesen will, der wandle
da herum. Wer sanfte Schwermuth liebt, opfere dort auf ihren Altären.“ Ganz die elegische Stimmung des
ausgehenden 18. Jahrhunderts. „Der untere Theil“, besagt eine weniger allgemein gehaltene Schilderung vom Jahre
1797³, „an dem die Fulda vorbeij fließt, ist flach und in holländischem Geschmack angelegt. Er hat eine große
Menge Pyramiden von Taxus, die wegen ihrer Größe merkwürdig sind. Einige haben über 50 Fus Höhe und 12 Fus
im Durchschnitt. Der obere Theil des Gartens liegt am Berge, und hat verschiedene sehr angenehme englische
Boskets. Von Gebäuden ist hier nichts als ein bloßes Gärtnerhaus.“ In einer Beschreibung vom gleichen
Jahre⁴, die auch die Höhe und Stärke der Taxuspyramiden hervorhebt, heißt es, daß „man die Holzungen
des am andern Ufer der Fulda beym Dorfe Bergshausen gelegenen Söhrberges bis auf dessen Gipfel durch-
hauen und am Ende dieser Schluft einen Baum in Pyramidengestalt gezogen hat.“ Eine ähnliche Durchsicht
ist auf der Seite durch das sogenannte Sommerholz gehauen. Die schönsten Abwechslungen mit Bousquets,
Nischen und Kabinettchen hat der Theil des Gartens hinter dem Hause, der hier mit Terrassen den Berg
hinaufgeführt ist. . . Der Hof besucht diesen Lustort wegen der zwar geräumigen, aber alten Schloß-
gebäude nur selten. Da man aber die Lustreise dahin von Cassel aus mit vieler Bequemlichkeit und ohne
großen Kostenaufwand zu Wasser machen kann, so belustigen sich die Einwohner der Residenz in zahlreichen
Gesellschaften daselbst desto öfter.“ Daß der „untere Theil“ des Gartens auch bei den späteren Um-
gestaltungen die alte Fassung nicht ganz verloren hatte, insbesondere die ovale Linienführung des Herzstückes
selbst dann beibehielt, als das Bassin, die maßgebende Mittelfigur, längst zugeschüttet war, zeigt Schuhwirths
Plan vom Jahre 1824.

¹ Cassel, S. 413f.

² Abris von dem Hochfürstl: Schlosse und Garten zu Freyenhagen wie solcher meistentheils angelegt, theils aber
noch gebauet werden soll. I. Hermann Knauf fecit 1726. Landesbibliothek Cassel.

³ Cassel u. d. uml. Gegend 1797, S. 119. — ⁴ Reise durch den Harz, S. 214. — ⁵ Die Schneise ist noch erhalten.